

Meret Schweizer

# ZWERG SIRIUS ENTDECKT DEN HIMMEL AUF ERDEN

Im Kreis der Jahreszeiten  
und ihren Festen





Meret Schweizer

ZWERG SIRIUS  
ENTDECKT  
DEN HIMMEL  
AUF ERDEN

Im Kreis der Jahreszeiten  
und ihren Festen



**Für Sannelu und Annika**

Die Autorin und Edition Erdenklang  
danken der Elisabeth Jenny-Stiftung  
für die grosszügige Unterstützung.

Erste Auflage Herbst 2017  
Alle Rechte vorbehalten  
Copyright © 2017 by Meret Schweizer

Edition Erdenklang, Schweiz  
kontakt@erdenklang.ch | www.erdenklang.ch

Schrift: Filo Pro  
Druck und Bindung: CPI - Ebner & Spiegel, Ulm  
Papier: Fly 05, spezialweiss, 115 g/m<sup>2</sup>, 1.2

ISBN 978-3-9523407-3-8

# VOM HERBSTWIND UND VON STERNTALERN

Kalt ist es geworden, Wald und Garten sind eingehüllt in dichtem Nebel. Rosalinde hat in den letzten Tagen emsig ihr Laubnest mit neuen Blättern gepolstert.

Sirius: »Einen lieben Gruss von deinen beiden Buben soll ich dir ausrichten! Sie haben im Wald einen schönen Asthaufen gefunden und beide darunter Platz gefunden. Ich war ihnen die letzten Tage noch ein wenig behilflich beim Ausbessern des Daches, jetzt ist alles dicht.«

Rosalinde: »Das freut mich! Sind sie auch ordentlich dick geworden?«

Sirius: »Ja, genau so wie es sich für Igel vor dem Winterschlaf gehört, besonders Mugeli.«

Rosalinde: »Das ist fein! Ich bin mit dem Bau auch fertig geworden. Jetzt nur noch eine kleine Runde durch den Wald bummeln und hier und da etwas Feines schmausen und dann...«, die Igelmama gähnt, »...lecker lang schlafen.«

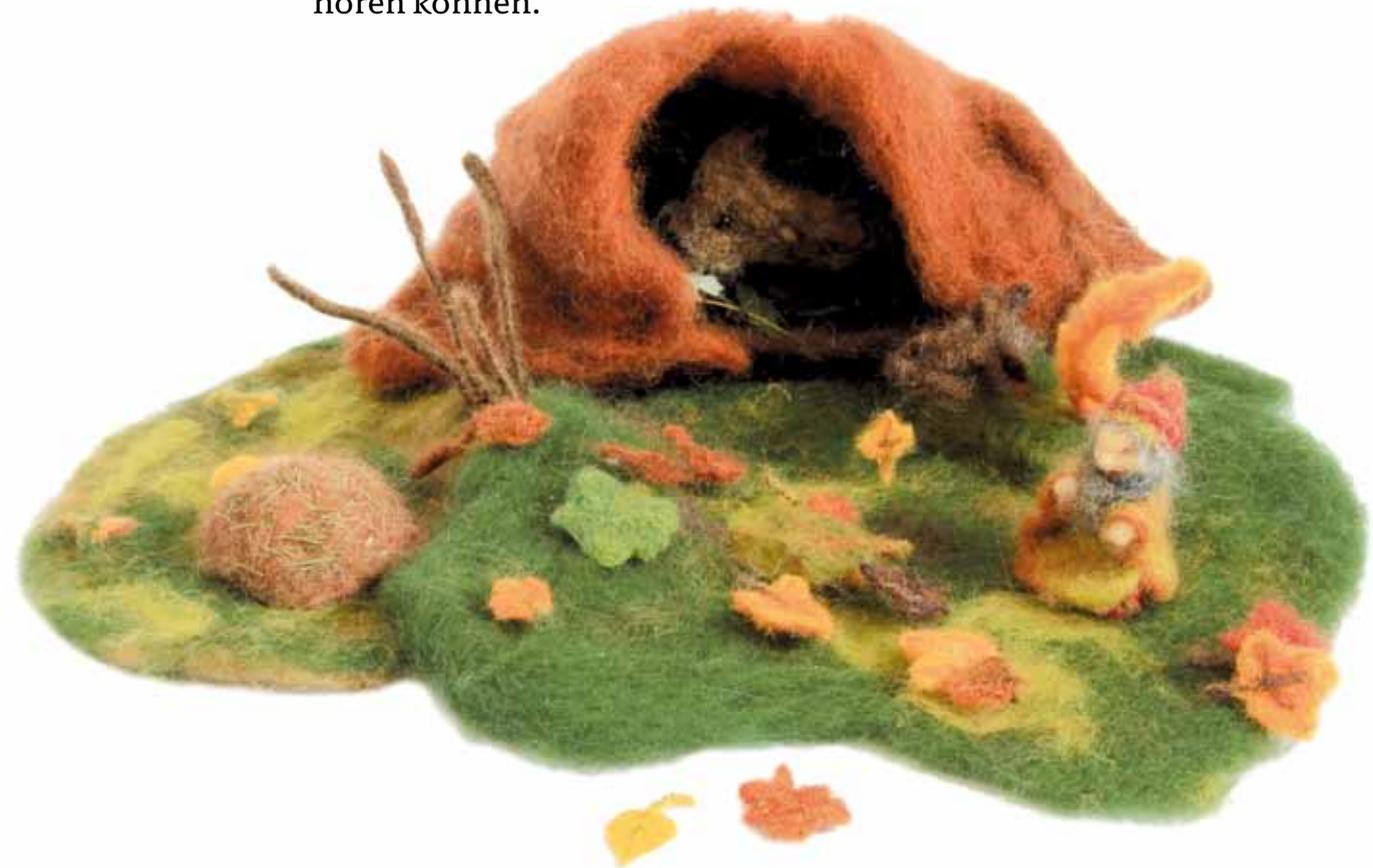
Sirius: »Ich begleite dich.«

Es wird nur eine kleine Runde, Rosalinde ist wirklich müde. Nach einem fetten Regenwurm und einem Käfer ist sie bereits satt und trippelt zum Blätterhaus zurück: »Gu-

te Nacht, Sirius. Danke für deine grosse Hilfe in diesem Sommer. Du bist ein guter Nachbar!«

Sirius: »Das ist gern geschehen. Und es freut mich auch, dass ich in deiner Nähe wohnen kann und mit dir zusammen die Jahreszeiten und Jahresfeste erleben darf. Schlaf gut! Bis im nächsten Frühling.« Aus dem Laub hört er nur noch ein ruhiges gleichmässiges Atmen, Rosalinde ist eingeschlafen.

Sirius zieht seine Mütze tiefer über die Ohren und schlendert zu den Ameisen. Auch im Ameisenhügel ist es ruhig geworden, schon seit ein paar Tagen hat er keine der Ameisen mehr arbeiten gesehen. Er hält sein Ohr an den Hügel. Und da hört er es ganz deutlich: das leise, feine Wispern von vielen Ameisenträumen, das nur Zwerge hören können.



Sirius: »Auch wenn es neblig und kalt ist und der Winter bald kommt, diese fleissigen Tiere träumen von der Sonne, der warmen, warmen Sonne.«



\*

Am Mittag lichtet sich der Nebel, und die Sonne scheint. Am Waldrand leuchten die letzten Blätter der Buchen und Ahorne golden und rotbraun. Luisa hilft ihrer Grossmutter, mit einem Rechen die Blätter zusammenzukehren.

Grosi: »Das ist jedes Jahr ein besonderes Geschenk, das mir der Wald macht. All die vielen bunten Blätter, die er zu mir wirbeln lässt.«

Luisa hebt eines hoch und hält es gegen die Sonne: »Das ist ein besonders Schönes! Und diese feinen Linien darin!«

Grosi: »Die Linien, die Adern, sehen aus wie kleine Flüsse.«

Luisa hat wieder ein besonders schönes Blatt gefunden und lässt die Sonne durchscheinen: »Warum werden die Blätter goldig im Herbst?«

Grosi: »Was meinst du, warum das so ist?«

Luisa: »Vielleicht, weil die Bäume der Erde die Wärme und das Licht der Sonne und des Sommers für die lange Winterzeit schenken wollen?«

Grosi: »Das glaube ich auch. Jedes Jahr im Herbst, wenn der Himmel sich ein wenig entfernt von der Erde und die Sonne nicht mehr so schön wärmen mag, fallen die Blätter wie Goldtaler zur Erde und schenken ihr Nahrung und Wärme. In den Herbstnächten geschieht auch etwas Besonderes. Das erzähle ich dir, wenn wir wieder drinnen sind.«

Luisa freut sich schon, doch erst harken sie die letzten Blätter zu einem grossen Haufen zusammen – ein gemütlich weiches Bett für Luisa. Jauchzend springt sie hinein. »Deck mich ganz zu, Grosi! Dann bin ich der Igel und halte

Winterschlaf!« Für einen Moment sieht man von ihr keinen Zipfel mehr. Dann springt sie lachend raus und schüttelt sich die Blätter von den Kleidern.

Grosi: »Komm, wir gehen an die Wärme, trinken Tee und essen etwas, und ich erzähle dir die Geschichte.«

Und die Grossmutter beginnt: »Im Sommer war der Himmel ganz nahe, die Sonne wärmte warm und umhüllte uns. Die Blüten, das sind ja die Sterne auf Erden, konnten wir im Sommer anfassen und streicheln. Doch die Sterne am Himmel können die Kinder im Sommer meist nicht leuchten sehen, weil es zu spät dunkel wird und sie dann schon längst schlafen müssen. Im Herbst wird es jedoch viel früher dunkel, nun können auch die Kinder die leuchtenden Sterne am Himmel sehen. Und wenn du Glück hast, siehst du sogar Sterntaler, die zur Erde fallen.«

Nach einem Schluck Tee fährt sie fort: »Es war einmal eine Sonnenblume, die hatte den Sommer durch all ihre Gaben verschenkt. Sie hat ihren Duft verströmt, die Bienen an ihrem Nektar trinken lassen und sie mit gelben Blütenstaubhöschen bekleidet. Dann liess sie ihre goldgelben Blütenblätter zur Erde niedersinken, die den Käfern in den kühler werdenden Nächten als feine weiche Decke dienten. Ihr Stängel und ihre Blätter wurden braun und dürr. Nun reiften in ihrer Blüte die Kerne zur Nahrung vieler Vögel, die sich über den reich gedeckten Tisch freuten. Dabei fielen einige der Samen auf die Erde. Ein Mäuschen holte sich einige und trug sie als Wintervorrat in sein Mausloch. Auch ein Zwerglein trippelte herbei, sah



die feinen Sonnenblumenkerne und sagte: ›Danke, liebe Sonnenblume, für deine reiche Gabe. Einen Kern nehme ich gerne mit in mein Wurzelhaus, der wird mich im Winter nähren. Die andern vergrabe ich, damit sie wieder zu Blumen heranwachsen.‹ Dann sammelte er Sterntaler auf, die auf die Erde gefallen waren und streute sie über die Sonnenblumensamen. Er flüsterte ihnen zu: ›Nun träumt etwas Schönes, ihr lieben kleinen Blumenkinder. Träumt von der Sonne, dem Licht und eurer Heimat, den Sternen.‹ Und so schlafen die Blumenkinder, eingebettet in Sternlicht, tief in der wärmenden, nährenden Erde und träumen sich dem nächsten Frühling und Sommer entgegen.«



# DANK

Ohne die Mithilfe vieler Menschen wäre dieses Buch nie zustande gekommen. Da ist zuallererst Angelika U. Reuter, die mich ermutigt hat, meine Geschichten für dieses Buch aufzuschreiben. Dir, Angelika, ganz lieben Dank auch dafür, dass ich bei dir den einzelnen Themen des Jahreslaufs und der darin eingebetteten Feste nachspüren durfte und so zu einem tieferen Verstehen gelang. Und um zu erfahren, dass der Himmel wirklich hier auf der Erde ist.

Mein herzlicher Dank gilt auch Anne Rüffer, der Verlegerin vom rüffer & rub Sachbuchverlag für ihre tatkräftige Mithilfe. Und ich danke auch Laila Defelice und Saskia Noll für das liebevolle Fotografieren der Filzfiguren und die Gestaltung des Buches. Danke dem Erdenklang-Team, euch, Beatrice und Silvia, dass ihr bereit seid, das Buch durch Erdenklang in die Welt zu bringen.

Und danke dir, William, für die schönen Holzgegenstände, die du für die Geschichten angefertigt hast.

# BIOGRAFIE



Meret Schweizer, 1972 in Bern geboren. Zunächst Ausbildung zur Damenschneiderin, 2012–2014 Ausbildung zur Psychoenergie-Therapeutin. Als Tagesmutter und Mutter begann sie Geschichten mit Puppen zu erzählen; daraus entwickelten sich die Geschichten im vorliegenden Buch.

Meret Schweizer lebt mit ihrem Partner und zwei Töchtern in Bern.